

Maria als Mutter und Prophetin der Barmherzigkeit

Von Manfred Hauke, Lugano

Zusammenfassung

Das Thema der Barmherzigkeit Mariens ist verankert in der Heiligen Schrift. Sie zeigt sich auf vielfältige Weise in der Theologiegeschichte sowie in der gelebten Volksfrömmigkeit. Die systematische Darstellung betrachtet Maria zunächst als Empfängerin der göttlichen Barmherzigkeit und als deren Prophetin im Magnifikat. Durch ihre Mitwirkung mit der empfangenen Gnade wird sie »Königin« und »Mutter« der Barmherzigkeit. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zeigen sich dabei in ihrem rechten Verhältnis. Maria ist ein weibliches Abbild des göttlichen Erbarmens sowie ein »Spiegel der Dreifaltigkeit«. Ihre Barmherzigkeit lebt sie als Urbild und Mutter der Kirche. Sie ist ein Vorbild für die Werke der Barmherzigkeit, die zur Antwort des vertrauensvollen Gebetes führen.

Die Anliegen des »Jahres der Barmherzigkeit«, das am Christkönigsfest 2016 zu Ende ging, zeigen sich auf eindrucksvolle Weise in der Gestalt Mariens, die wir etwa im »Salve Regina« als »Mutter der Barmherzigkeit« anrufen. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil »vereinigt« Maria, »da sie zuinnerst in die Heilsgeschichte eingegangen ist, gewissermaßen die größten Glaubensgeheimnisse in sich und strahlt sie wider«¹. Dieses Widerstrahlen wie in einem Spiegel gilt auch für die göttliche Barmherzigkeit, die sich in Jesus Christus offenbart.

Bevor wir auf die Gottesmutter eingehen, sei zunächst an das zentrale Anliegen des Heiligen Jahres erinnert. Danach stellen wir die Frage nach dem, was eigentlich »Barmherzigkeit« ist, um den Umfang unseres Themas besser zu würdigen. Im Anschluss daran blicken wir auf die Verbindung zwischen Maria und der Barmherzigkeit in der Geschichte, angefangen von der Heiligen Schrift bis hin zu den Äußerungen von Papst Franziskus. Am Ende sei eine systematische Skizze versucht, ergänzt von einem Blick auf das Vorbild Mariens in den Werken der Barmherzigkeit.

1. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (und vom barmherzigen Vater)

Das vielleicht eindrucksvollste Gleichnis Jesu ist das vom verlorenen Sohn, der nach Hause zurückkehrt und vom barmherzigen Vater freudig empfangen wird. Die Barmherzigkeit Gottes nimmt sich des Menschen an, der sich von ihm entfernt hat; ja, der Vater im Gleichnis eilt dem Sohn entgegen.

Das Gleichnis gehört im Lukasevangelium zu einem Kapitel, das auf dreifache Weise das Stichwort des »Verlorenen« aufgreift: der gute Hirt, der dem verlorenen

¹ Lumen gentium 65.